

■ »Hellwach« bei Helios

Internationales Festival zum Objekttheater

Figurentheater? Na klar, das kennen wir vom Jahrmarkt: Kasper und Seppel, Hexe und Krokodil. Objekttheater? Schon schwieriger... das muss was mit Gegenständen zu tun haben. So weit, so gut – und so unvollständig. Einen differenzierten Einblick in das Figuren- und Objekttheater, in seine Facetten und Möglichkeiten, bot im November letzten Jahres das internationale Festival »hellwach«:

Auf Einladung des in Hamm ansässigen Helios-Theaters beackerten renommierte Künstler und Ensembles aus Europa die Kulturregion Hellweg, genauer: die Kommunen Hamm, Soest, Lippstadt, Bergkamen, Bönen, Beckum und Welver – in diesen sieben Städten und Gemeinden gab es Vorstellungen, »die Erwartungen und Sehgewohnheiten in Frage stellen«, sagt Barbara Kölling, künstlerische Leiterin von »hellwach«. Es war ein Novum: das erste Festival dieser Art, gewidmet einer Kunstform, die sich verstehen lässt als »unterhaltsame Philosophie für die Aller kleinsten« (Kölling).

Bürgersaal Hamm, früher Nachmittag: Ein paar Dutzend Jungen und Mädchen, alle um die drei, vier Jahre alt, warten, dass etwas passiert. Und es passiert etwas: Eine seltsame kleine Frau betritt den Raum, mit schwarzem Mantel und spitzem Hut; bei sich hat sie einen Karren aus Papier, an einer gespannten Wä-

scheleine befestigt sie einen weißen Bogen. Dem kommt nun die zweite Hauptrolle zu. Die kleine Frau faltet, skizziert, malt, vor allem aber probiert sie aus – zum einen ihr Material, zum anderen Begriffe wie »davor«, »dahinter«, »drinnen«, »draußen«.

Die Französin Francesca Sorgato hat sich das ausgedacht, und tatsächlich: Mit traditionellem Kindertheater à la Hänsel und Gretel hat das nun wirklich nichts mehr zu tun. Auch an den folgenden Tagen wird kräftig aufgeräumt mit allen Klischeevorstellungen über Kindertheater. Die Inszenierungen richten sich an Kinder und Erwachsene, ohne sich den einen oder den anderen anbietern zu wollen. Und das Publikum? Es kommt, ist begeistert, nimmt Ungewohntes gelassen – »das ist eins der Ergebnisse der Arbeit der vergangenen fünf Jahre«, so Barbara Kölling.

Mittel für das Festival »hellwach« kamen vom Landeskulturministerium und von der Stiftung Kunst und Kultur des Landes NRW; zudem wurden private Sponsoren akquiriert, um letztlich zwölf namhafte Theater aus Ländern wie Frankreich und Österreich bis hin zu Tschechien in die Kulturregion Hellweg holen zu können. Ein solches Projekt wäre vor einigen Jahren noch undenkbar gewesen, sagte Nordrhein-Westfalens Kulturminister Michael Vesper: »Dass es heute realisiert werden kann, zeigt, wie wichtig eine kontinuierliche Aufbauarbeit mit kommunalen und künstlerischen Partnern ist, um die Theaterstrukturen in dieser Region nachhaltig zu festigen.«

Das Helios-Theater, ursprünglich ein Kölner Gewächs, war vor fünf Jahren nach Hamm gezogen – just als das Land NRW seine regionale Kulturarbeit anschoß. Innerhalb kurzer Zeit fand das Helios-Team in den örtlichen Kulturverwaltungen der Hellweg-Region verlässliche Partner, Partner für die Aufführungen der eigenen Pro-

duktionen, Partner aber auch in der gemeinsamen Durchsetzung von »Qualitätskriterien« auf Seiten des Veranstalters. So ist es in den sechs seit 1998 kontinuierlich beteiligten Partnerstädten längst keine Diskussion mehr, dass:

- Altersangaben sinnvolle Orientierungen sind und selbst die intelligentesten 2-jähri-



»Synkope«, Idee und Inszenierung: Isabelle Hervouët, Paolo Cardona, Musik: Fabrizio Cenci, Bühne: Paolo Cardona, Lichtdesign: Paolo Cafiero

gen sich in Theaterstücken ab 6 oftmals nicht angesprochen fühlen;

- Zuschauerbegrenzungen nicht dazu da sind die Kostendeckung der Veranstaltung zu verhindern, sondern die Möglichkeit zu schaffen, die Aufführung zu einem Erlebnis werden zu lassen.

Es wäre interessant, die Liste der gemeinsam gewonnenen Erkenntnisse zu vervollständigen, denn nur auf dieser Basis konnte »hellwach« zu dem Erfolg werden, von dem nun eine ganze Region schwärmt.

Neben der Praxis – sprich: den Aufführungen fürs Publikum – ist die gar nicht graue Theorie zweites Element von »hellwach«. So sitzen sie im Festival-Cafe, beieinander die TheaterpädagogInnen und TheatermacherInnen plus einige wenige Herren, nippen am Kaffee und reflektieren über ihr Metier. Es geht um »Die Möglichkeiten von Theaterpädagogik im Figuren- und Objekttheater« an diesem Nachmittag. Eines von zwei Fachgesprächen innerhalb des »hellwach« Festivals, konzipiert in Zusammenarbeit mit Anke Meyer vom »Deutschen



»Piskanderdula«, Regie, Ausstattung und Spiel: Frantisek Vitek und Vera Ricarova

Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst« aus Bochum.

Es lässt sich schwerlich leugnen: In der Theaterpädagogik ist noch nicht erkennbar, dass es eine Entwicklung gäbe, welche die Potenziale des Figuren- und Objekttheaters konsequent aufgreifen und ausloten würde. Gabi van Droste vom Berliner Kinder- und Jugendtheaterzentrum ergänzt mit einem Überblick, der die vereinzelt Ansätze theaterpädagogischer Arbeit mit Figuren, Objekten, Material darstellt. Praxisbeispiele folgen von

Anne Swoboda vom Theater Siebenschuh aus Berlin und von Ulrike Hatzer, die die Theaterfabrik in Gera leitet und dort vor allem mit Jugendlichen »Performances mit Material« erarbeitet. Interessante Einzelansätze, doch scheint die künstlerische Auseinandersetzung im Bereich der Inszenierungen des Figuren- und Objekttheaters unendlich viel weiter, umfassender.

»Ich freue mich, wie ernst Kinder und Jugendliche bei diesem Festival genommen werden«, so Ilse Brusis, Präsidentin der NRW-

Landesstiftung Kunst und Kultur. Die ausgewählten Aufführungen seien nicht immer leichte Kost gewesen. »Aber warum sollte es nicht auch hochrangige und anspruchsvolle Kunst für Kinder geben?« Diese Frage habe sie sich und ihrer Stiftung gestellt, Resultat: »Wir haben uns in unserer Förderpraxis auf Neuland gewagt.« Und das Helios-Theater habe gezeigt, »dass es funktionieren kann«. Kasper, Seppel und das Krokodil müssen deshalb ja nicht gleich aufs Altenteil gehen.

Andreas Milk/Matthias Hecht